Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 22 (2009)
Heft: 8

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

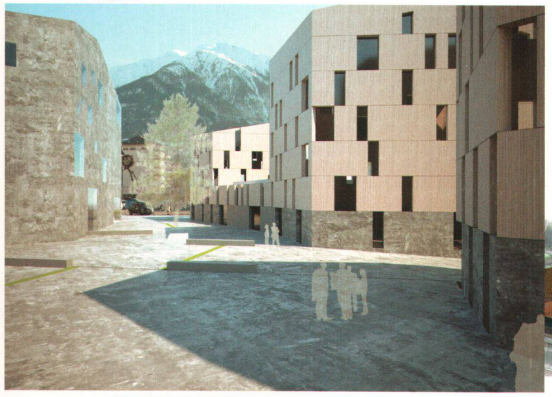
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

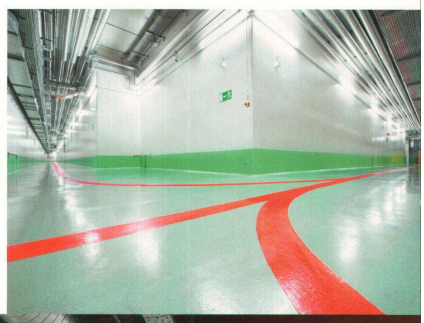
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

☆01_

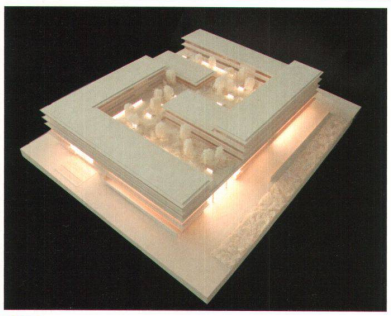


☆02_

☆03_



04_



05_

06_

07_

08_

09_

10_

01_NATURE IN NATERS Die italienische Architektengruppe «N4» hat den offenen Wettbewerb für das «World Nature Forum Switzerland» in Naters gewonnen. Das Hauptgebäude wirke markant, während sich die weiteren Bauten mit alltäglichen Holzfassaden wie grosse Scheunen in die Umgebung einfügten, schreibt die Jury. So klangvoll der Name, so ambitiös der Zweck des künftigen Forums: Wirtschaft, Forschung, Kultur und die Walliser sollen sich hier austauschen über die Zukunft ihres Unesco-Welterbes Jungfrau-Aletsch. Mit dem Wirtschaftszentrum Oberwallis und dem Studienzentrum «Heritage und Entwicklung» soll das Forum zum «Aletsch Campus» gruppiert und damit eine zwischen Naters und Brig klaffende Lücke, das Gertschenareal, belebt werden. Projektträgerin sind die Gemeinde, der Kanton und das Seco, die je 3 Millionen Franken an die geschätzten 6,5 Millionen Franken beitragen. Offenbar entdeckt das Wallis nach dem Ferien- den Wissenschaftstourismus: Erst kürzlich war das Gletscherforschungszentrum «Le Cairn» in Evolène vorgestellt worden siehe HP 04/09. ›www.worldnatureforum.com

02_DAS HANDTUCH ZIEHEN Das rot gestreifte Tuch am Haken erinnert an die Primarschulzeit. Die CWS-boco hatte junge Designer gefragt, wie die indivisualisierbaren Frontseiten ihrer neuen Handtuchspender aussehen könnten. Gewonnen hat ein Team. Da einer davon an der Central Saint Martins in London studiert, diskutierten sie die Handtuch-Idee via Skype. Eine Arbeitswoche im gemeinsamen Zürcher Atelier führte schliesslich zum Ergebnis. Alle Gewinner auf ›www.win-cws-boco.ch

03_ENERGIERÄUME Der Fotograf Luca Zanier hat es mit seiner Fotoreihe «Raum und Energie» ans Fotofestival «Voies Off» in Arles geschafft. Seit 13 Jahren zeigt das Festival im südfranzösischen Städtchen alternative Sichten zur zeitgenössischen Fotografie. Zaniers Bilder sind damit das erste Mal an einem internationalen Festival komplett zu sehen. ›www.zanier.ch

04_CHINA-MAIS 30 Schecks à 27 000 Franken – jedes Jahr zeichnet das Bundesamt für Kultur mit den Art Awards die Vielversprechenden der Kunst und der Architektur aus. Zu den Glücklichen zählen der Architekt Reto Geiser mit seiner Basler «Standpunkte»-Reihe, die Zürcher Architektur-Arbeitsgemeinschaft «phalt» mit Mike Mattiello, Frank Schneider und Cornelia Schwaller sowie die Basler Architekten Reto Pedrocchi und Beat Meier. Während Phalt mit «Räume denken» die Wahrnehmung derselben ergründen, kommentieren Pedrocchi Meier mit «China Pop» lakonisch und bissig die Ausbreitung europäischer Architektur in China: Sie tapezierten einen Mini-Bau mit Popcorn. Das Augenzwinkern kommt nicht von ungefähr: Pedrocchi Meier sind selbst China-Söldner, sie zählen zur Ordos-100-Truppe siehe HP 6-7/08. ›www.bak.admin.ch

05_FREITAG IN OERLIKON Der Containerturm in Zürich West der Freitag-Brüder ist ein bemerkenswertes Stück zeitgenössischer Architektur. Nun machen sich die zwei Designer unterwegs zu einem weiteren. Diesmal in Zürich-Oerlikon. Auf einer Industriebrache wird der Winterthurer Architekt Beat Rothen zwei ineinanderverschränkte «L» realisieren. Spiritus rector ist Martin Hofer von Wüest & Partner, der zeigen will, dass auch in Zürich Raum für gewerbliche Arbeitsplätze gebaut werden kann. Nebst den Freitags werden die Ladenbauer Aroma «Ankermieter» des Vorhabens werden, das mit «auf industrielle Rohheit reduzierten» Hallen die Täterinnen und Täter der Kreativwirtschaft mit einem Preis ab 160 Quadratmeter anziehen will. Vorgesehen ist ein Dachrestaurant. Parkplätze soll es nur wenige geben, denn die Kreativwirtschaft kommt mit dem Velo oder dem Bus zur Arbeit. ›www.freitag.ch

06_DER KAFFEEHAUSSTUHL FEIERT Stuhl der Stühle wird er oft genannt. Und tatsächlich ist keiner so oft produziert worden. Den «Stuhl 214» gibt es über fünfzig Millionen Mal. Das Biegen von massivem Holz perfektionierte Thonet in den 1850er-Jahren und ermöglichte so die Serienfertigung. Heute fertigt Thonet immer noch nach dem Prinzip von damals: Vier Männer braucht es, um eine Rücklehne in Form zu biegen. ›www.thonet.de

07_RECLAIM THE CHAIR Wer in Dänemark war, dem sind seine Zeichnungen vielleicht schon begegnet. Mit Filzstift, Kreide und Pappe bemalt der Streetart-Künstler «HuskmitNavn» Kopenhagens Strassen. Jetzt hat er mit dem Stapelstuhl «Chairik» des Designers Erik Magnussen neuen Malgrund gefunden. Engelbrechts produziert die illustrierten Stühle bis Dezember 2009. Und was heisst «HuskmitNavn»? Ganz einfach: Merk dir meinen Namen. ›www.engelbrechts.com, Video mit Porträt des Künstlers ›www.hochparterre.ch/links

08_SCHURWOLLE GEGEN SCHALL Dieses Jahr hat sich der Teppichhersteller Ruckstuhl zum ersten Mal auf das Gelände der Möbelmesse Mailand gewagt. Hat es sich gelohnt? «Der Auftritt war erfolgreich und hat uns motiviert», so Peter Ruckstuhl. Im Mittelpunkt standen hochflorige Teppiche: «Crespo». Sie werden in individuellen Massen gefertigt und auch die Farbpalette ist frei wählbar. In fünfzig Farben, die sich kombinieren und melieren lassen. ›www.ruckstuhl.com

09_MAGIC NUMBERS Die Zahlen 953 stehen für den Edelstahl, aus dem Rennräder für Profis gebaut werden. Er rostet nicht – praktisch für Velos, die ständig im Regen stehen. Mit dem Modell «953 Papalagi» nutzen MTB Cycletech diesen Vorteil jetzt für den Alltag und haben einen 953-Rahmen auf ein Rad mit 26-Zoll-Rädern gestellt. Sie präsentieren das rostfreie Fahrrad im September an der Eurobike Messe in Friedrichshafen. ›www.mtbcycletech.com

10_VAI MIT NEUEM SITZ Das «vai», das Vorarlberger Architektur Institut, ist umgezogen. Elegant und grosszügig haben die Architekten von Dietrich/Untertrifaller die neuen Räume im ersten Geschoss eines ehemaligen Schulhauses im Zentrum von Dornbirn eingerichtet. In Vorarlbergs Kulturleben ist vai eine Grösse – eine Mischung aus Agentur für Baukultur, Treffpunkt für Architektinnen und Bauherren, Ausstellungshaus und Nachdenkort. Getragen wird es nebst Sponsorengeldern von Beiträgen des Staates. Die Darstellung und Kritik des Bauens in Vorarlberg ist ein Programmpunkt; Weltluft zu holen ein anderer. So mit der ersten Ausstellung am neuen Ort. Mit «9 x 9 global housing projects» geht die Reise von Amsterdam über Mulhouse bis nach Mumbai. Im Massstab 1:1 hat Angelo Roventa seine «elastische Wohnung» eingerichtet, ein witziger Versuch, die Raum sparenden Kompaktusschränke mit japanischer Minimierungskunst zu einer Wohnung zu verbinden. ›www.v-a-i.at

SICHER ZUR SCHULE Kinder sollen sicher zur Schule gehen können. Das fordert Fussverkehr Schweiz und sagt in einer Broschüre, was getan werden muss, damit nicht mehr täglich drei Kinder auf dem Schulweg verletzt werden. Das eine sind sichere Wege. «Sicher zur Schule – sicher nach Hause» zeigt auf, wie das geht und wer darüber Bescheid weiss. Das andere ist eine frühe Verkehrserziehung. Das Elterntaxi ist keine Lösung: «Bewegungsmangel und Übergewicht, Umweltbelastung und Verkehrsstaus und Wissens- und Erfahrungsdefizite sind ein Teufelskreis, den Kinder durchbrechen, die zu Fuss zur Schule gehen», sagt Pascal Regli, der das Büchlein verfasst hat. www.fussverkehr.ch.

NACHRUF ZUR NZZ Am 12. Juni stand in der NZZ zu lesen: «Die letzte Architekturbeilage.» Nach mehr als zwanzig Jahren verschwindet damit ein Stück, das die Zeitung ausgezeichnet hat. «Die Wirtschaftslage und der Inseraterückgang» sind die Ursache, der Grund aber ist Wille und Absicht der regierenden Fürsten der Zeitung. Sie haben entschieden, diesen und nicht einen anderen Teil zu stutzen. Einerseits verlieren wir die vielfältigen Beiträge, die Roman Hollenstein in «Architektur.Design» versammelt hat – etliche davon hätten Hochparterre gut angestanden. Andererseits verlieren die Architekten und Designerinnen ein Forum der kulturell nach wie vor massgebenden Zeitung der Schweiz. Alle NZZ-Leserinnen und -Leser sollen dem Chefredaktor schreiben, dass sie Roman Hollensteins Kritiken nicht missen wollen! m.spillmann@nzz.ch

LICHT WIRD KUNST «Sleeping Sculptures» nennt der Künstler und Architekt Christopher T. Hunziker seine Lichtkunstwerke: Weil sie erst im Dunkeln zu leuchten beginnen. So auch «Red Lines in a Landscape», das am Winterthurer Skulpturen-Symposium steht. Und wenn der »

» Mond scheint, leuchtet es noch schöner, denn es ist auf den Höhepunkt der Mondlaufbahn ausgerichtet. Im nächsten Hochparterre liegt ein Sonderheft über dieses und weitere Installationen von Christopher T. Hunziker bei, die er zusammen mit Westiform entwickelt hat. Ausstellung bis 29.8.09 › www.skulpturen-winterthur.ch

ARCHITEKTEN WOLLEN NICHT TANZEN Der Kulturtag vom 11. September 2009 und der SIA-Ball sind abgesagt. Anfang April wurden die Mitglieder eingeladen, nach zweieinhalb Monaten hatten nur 110 Personen eine Eintrittskarte bestellt. Gerechnet wurde mit 1100 zahlenden Teilnehmern. Deshalb hat die Direktion beschlossen, die Veranstaltungen abzusagen: «Das Risiko auf ein untragbares Defizit ist zu gross.» Thema, Programm und Ort beurteilt der SIA nach wie vor als attraktiv. Hatte Frank Zappa recht, als er einst polemisierte: «Über Musik reden ist wie zu Architektur tanzen»? › www.sia.ch

PALOMBA GEGEN STILDIKTAT Die Mailänder Architekten und Designer Ludovica und Roberto Palomba haben für Keramik Laufen das Wohnen in Metropolen studiert. Ihre Erkenntnisse resultieren im Bad-Konzept «Lb3». Die Palombas propagieren einen individuellen Stil ohne Zwänge. Die neuen Waschtische und Wannen in den drei Archetypen Modern, Classic und Design, sollen von den Bewohnern kombiniert und mit lieb gewonnen Stücken ergänzt werden. › www.laufen.ch

ARCHITEKTUR ENTZIFFERN «This will – This» heisst die erste Ausgabe des «Standpunkte.Magazin». Das Magazin ist ein Produkt des Vereins «Standpunkte», den Reto Geiser kontinuierlich zu einer Agentur für Veröffentlichungen aller Art ausbaut. Autoren der ersten Nummer sind der Theoretiker John Harwood, der Architekt Jesse LeCavalier und der Grafik Designer Guillaume Mojon. Ihr Thema ist der neue Barcode aus Pixeln. Barcodes im Heft können mit dem Handy entziffert werden und führen zu mehr Information. Wie so oft, wenn es um noch wenig Erforschtes geht, steigern sich die Autoren in eine derartige Faszination und schreiben dem Code revolutionäre Wirkung zu. Er werde unsere Lesegewohnheiten grundlegend verändern. Zieht man das Übersteigerte ab, ist das Magazin aber ein komplexes Leseexperiment, äusserst sorgfältig gestaltet, gedruckt und geheftet. Erhältlich unter › www.standpunkte.org

UMWELTPREIS: JETZT BEWERBEN An der Swissbau 2010 verleiht die Stiftung «pro Aqua – pro Vita» den Umweltpreis Schweiz. Ausgezeichnet werden Projekte, die eine technologische oder produktorientierte Innovation im Umweltbereich aufweisen. Diese Kategorie ist mit 50 000 Franken dotiert. Daneben gibt es den «Ecopreneur», einen Preis für Unternehmer, die dank nachhaltigem Engagement im Umweltschutz erfolgreich sind. › www.stattland.ch

JA ZUM RICHTI-AREAL In Wallisellen hat die Gemeindeversammlung mit 267 zu 31 Stimmen den Gestaltungsplan für das Richti-Areal angenommen. Damit wird die Probe aufs Exempel möglich: Es wird sich zeigen, ob der Blockrand heute noch taugt. Lampugnanis Behauptung, dass man aus der Geschichte lernen könne, steht auf dem Prüfstand. Einen Mieter für den Büroturm hat der Projektentwickler Allreal gefunden: Die Allianz-Versicherung. Wie das Projekt aussieht, darüber orientierte das Sonderheft Richti-Areal, immer noch zu haben bei Hochparterre.

BERN ANDERS SEHEN Der Verein Stattland bietet seit 1990 Stadtrundgänge an, die einen anderen Blick auf Bern werfen. Es gibt einen Katalog von Führungen, die für Gruppen auf Bestellung organisiert werden. Für Einzelpersonen werden öffentliche Führungen veranstaltet. «Bern wildwest – von urchig zu urban» ist das Motto dieses Jahres. › www.umweltpreis.ch

TEMPO TEUFEL Gestresst oder nicht? Das Stapferhaus Lenzburg zeigt in seiner Ausstellung «Nonstop», wie wir mit der Zeit umgehen, und bremst uns erst einmal aus: Bevor man eintreten darf, muss man Uhr und Handy einschliessen. Dass alles immer schneller gehen muss, berichten Kaderleute ebenso wie der Milchbauer in einer vierfachen, rasant geschnittenen Videoinstallation. Höhere Produktivität, höheres Tempo. Wir tun immer mehr in stets knapper werdender Zeit, unterstützt von Zeitsparern wie Pampers, Convenience Food, Fixleintuch. Was man in seiner verbleibenden Lebenszeit noch alles tun wird, spuckt der Computer aus, und das eigene Zeitverhalten lässt sich im Psycho-Test ermitteln. Am eindrücklichsten in dieser klug recherchierten Hektik wirken die Filme, die zeigen, wie geduldig ein Kind einen Papierstern ausschneidet oder wie sorgfältig Menschen in geschützten Werkstätten einen Versand zusammenstellen. › www.nonstop.stapferhaus.ch, Ausstellung bis 29.11.09

PUSCHLAVER LIEGEWIESE Wanda Niederer ist aus dem Zürcher Oberland nach Poschiavo übersiedelt. Hier leitet sie die Tessitura di Valposchiavo, die traditionsreiche Weberei des Tals. Im Puschlav leben auch rund 4000 Schafe. Als die Textilfachfrau hörte, dass die Bauern ihre Schafwolle verbrennen, weil sie keine Verwendung dafür haben, reagierte Niederer. Sie wob aus den weissen und braunen Wollknäueln einen dicken Teppich, der den Charakter des Tals wiedergeben soll: authentisch, unbändig, auf eigene Art auch zart. Diese Teppiche sind mittlerweile in der Tessitura zu erwerben – Unikate, die zum Liegen und Tagträumen einladen. Und, fügt Wanda Niederer hinzu: «Sie sorgen dafür, dass man dabei auf dem Boden bleibt.» › www.tessitura.ch

ABWRACKPRÄMIEN FÜR ALTBAUTEN Wer sein altes Auto verschrotten lässt und ein neues kauft, das weniger CO_2-Emissionen verursacht, erhält Geld. Gibts Zuschüsse bald auch für Hauseigentümer, die ungenutzte Gebäude, Ställe und Garagen abbrechen? Die St. Galler Gemeinde Niederhelfenschwil will so Platz für Neubauten schaffen. Bei einer Erhebung wurden 16 Gebäude gezählt, die für einen Abbruch in Frage kommen. Die Beiträge sollen aus den Grundstücksgewinnsteuern finanziert werden. Die Aktion zielt auf Grundeigentümer, die nicht im Ort wohnen und keinen Druck verspüren, ein Gebäude zu nutzen oder ein Neubauprojekt zu planen. Damit soll das Ortsbild verbessert werden. Ausserdem ergeben sich Aufträge für das Gewerbe. Wie weit sich die Idee umsetzen lässt, hängt von

Wogg 42 / 43

Design
Jörg Boner, 2007

wogg.

Wogg AG
Im Grund 16
CH-5405 Baden-Dättwil

Telefon +41 56 483 37 00
Fax +41 56 483 37 19
info@wogg.ch
www.wogg.ch

Schutzvorschriften und der Zoneneinteilung ab, denn diese können Neubauten erschweren. Weil die Prämie nur für leer stehende Objekte gelte, werde kein günstiger Wohnraum verschwinden, betont Gemeindepräsident Lucas Keel. Wichtig sei es, die Aktion zeitlich zu begrenzen: «Den Eigentümern muss klar sein, dass die Gelegenheit nie wieder so günstig ist.»

OBERSTE LIGA Gross war die Empörung unter den Politikern in Bern. Im Entwurf zum Raumkonzept Schweiz war Bern nicht in der obersten Kategorie «Metropolitanraum» angesiedelt, sondern erst in der zweiten, im «Städtenetz». Bern gehört in die oberste Liga, waren sich die Berner einig. Warum muss das so sein? Weil die Angst den Bären packte: Wer zweitklassig ist, kriegt auch nur zweitklassige Bundessubventionen. Doch das Amt für Raumentwicklung hatte ein Einsehen. Bern und Umgebung sind nun immerhin Hauptstadtregion Schweiz. Wohlverstanden Schweiz, nicht Bern. Die Schweiz ist eine Stadt, das ist unterdessen klar, also ist auch die ganze Schweiz eine Hauptstadt.

WEBEN MIT FLASCHEN Gebrauchte PET-Flaschen in Faserpelz zu verarbeiten, ist bekannt. Neu wird aus leeren Plastikflaschen Garn für hochwertige Einrichtungsstoffe gewonnen. Für jeden verwobenen Meter Garn verwertet Christian Fischbacher 17 Fünf-Deziliter-Flaschen. Die Kollektion heisst wie der ägyptischen Sagenvogel: «Benu». Er soll, wie der griechische Phoenix, aus seiner Asche erstehen. › www.fischbacher.ch

ARCHIGRAFIE Seit 1998 arbeitet die Grafikerin Agnès Laube an der Schnittstelle zwischen Grafik und Architektur. Nun hat sie mit dem Architekten Michael Widrig ihr Archiv gesichtet und für eine Ausstellung im Architekturforum Zürich aufbereitet. «Archigrafie» zeigt an historischen und aktuellen Projekten das Miteinander und Nebeneinander von Architektur und Grafik. Die Kuratoren beginnen mit der Moderne, mit den Gebrüdern Wassili, Hans Luckhardt, Erich Mendelsohn, Max Bill und Herbert Bayer. Impulse zum Thema leisteten in den 1970er-Jahren auch die amerikanischen Architekten Venturi, Scott Brown und Izenour. Und seit den Achtzigerjahren arbeiten auch Herzog & de Meuron an Lösungen im Bereich der Medienfassade. Die Ausstellung nimmt sich eines Stiefkinds an, denn «wenn auch in den letzten Jahren spannende Projekte entstanden sind, zeigt die Mehrzahl der Schriften an Gebäuden, dass das Potenzial der beiden Disziplinen weitgehend brachliegt», so der Pressetext. Vernissage 26.8.09, 19 Uhr, Ausstellung bis 3.10.09 › www.af-z.ch.

CALATRAVAS KAFFEE Eine komfortable Zubereitungsart und eine geschlossene Designkette vom Produkt bis zur Lifestyle-Inszenierung – mit Nespresso ist Nestlé ein Milliardengeschäft gelungen. Das Gesicht dazu liefert der Frauenschwarm George Clooney. In Santiago Calatrava erhält er nun einen Kollegen. Fotografiert von Michel Comte, berichtet der Architekt in der Nespresso-Zeitschrift über Leben, Werk und seine zwei Nespresso-Maschinen. Tieferer Grund: Das Design der neuen Maschinen heisst «CitiZ», die Form will den Skylines der Metropolen entnommen sein. Zum etwas unbeholfenen Design der Geräte befragt, weicht Calatrava charmant aus, den Kaffeegenuss aus der Kapsel lobt er dafür wie ein alter Reklamehase.

LED AUF DER STRASSE An der Eggstrasse in Rüschlikon stehen die ersten LED-Strassenleuchten der Schweiz. «Archilede» von iGuzzini erfüllen als Erste alle Normen. Warum stehen sie hier? «Die Strecke liegt zwischen zwei Kreiseln, was die Messarbeiten erleichtert», erklären die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich. Zudem befinde sich der Hersteller in der Nähe. Sie sparen Energie und durch die geringe UV-Strahlung werden keine Zugvögel irritiert. Der Kanton testet bis nächsten Winter und entscheidet dann über das Scheinen oder Nichtscheinen. › www.iguzzini.ch

KÜCHEN IN AUSSICHT Philippe Starck entwirft für Arbonia Forster Küchen. Zu sehen sind sie zwar noch nicht, aber vorsichtshalber werden sie schon mal angekündigt. Dem Modell zufolge wird es exklusiv: teure Hölzer, grosse Flächen, trickreiche Beleuchtungen. Wer es sehen will, muss im September an die westfälische Küchenmöbelmesse MOW pilgern. › www.afg.ch »

SITTEN UND BRÄUCHE

NACHHALTIGES LITTERING

Der Architekt agiert nicht anders als ein schlecht erzogenes Kind. Ein «Goof», der immer rumsaut, seinen Kram irgendwo hinschmeisst und dann liegen lässt. Aufräumen müssen stets die anderen. Das stimmt. Ich habe noch nie einen Architekten gesehen, der seine Bauten auch selbst wieder abgetragen hätte. Architektur ist also eine etwas abstrakte Form von nachhaltigem Littering. Wobei Littering, also achtloses Wegwerfen von Zeug, an sich gar nicht so schlimm ist, denn laut Sartre sind wir alle Geworfene. Zu unterscheiden, was Abfall ist und was nicht, ist zudem Auslegungssache. Wenn beispielsweise in einem Park leere Flaschen herumliegen, muss man das nicht unbedingt als Verrohung der Gesellschaft deuten; man kann das durchaus romantisch interpretieren. Eine leere Flasche ist vielleicht nur eine Flaschenpost, bei der einfach der Brief vergessen ging. In diesem Sinne darf man auch einen dahingeworfenen Botta-Bau nicht nur als seltsamen Klotz verstehen. Auch Architekten könnten darin etwas Schönes sehen – etwas, bei dem die Ästhetik einfach vergessen ging; eine Kirche, bei der Gott vergessen wurde, ein Glashaus, bei dem niemand an die Fenster gedacht hat. Dass Mario Botta ausgerechnet auch PET-Flaschen designt, stärkt meine These. Zu behaupten, ein Botta-Bau sei etwa so ästhetisch wie eine Flaschenpost aus PET romantisch, könnte dann aber doch als ketzerisch dahingeworfen aufgefasst werden. gabrielvetter@yahoo.com

HALTER UNTERNEHMUNGEN

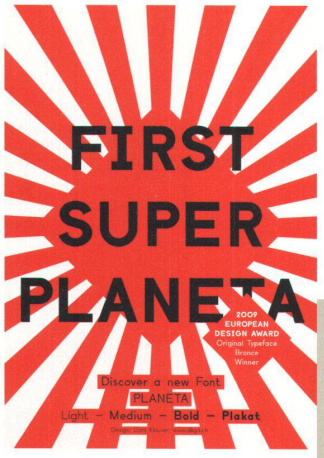
Sommerloch?

Spannende Lektüre bietet das neue KOMPLEX. Gratis bestellen unter www.halter-unternehmungen.ch/magazin

www.halter-unternehmungen.ch

halter

11_



12_

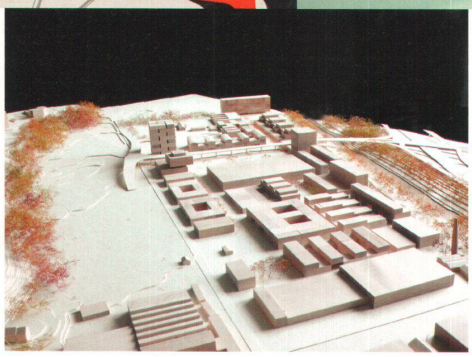
13_

14_

15_

16_

17_



18_

WIE wir leben und wie wir leben könnten

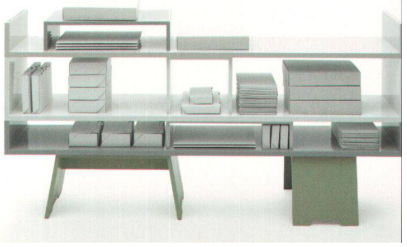
Meine Herren! Genossen!

Das Wort Revolution, das zu gebrauchen wir Sozialisten derart häufig gezwungen sind, klingt in den Ohren der meisten Menschen schrecklich. Sogar wenn wir zeigen, daß wir das Wort Revolution in seinem wortwörtlichen Sinn gebrauchen, also damit die Änderung der gesellschaftlichen Grundlagen meinen, auch dann sind die Leute aufgeschreckt von der Idee einer so gewaltigen Umgestaltung und flehen, wir möchten doch eher von Reform und nicht von Revolution sprechen. Doch wir wollen an unserem Wort festhalten, das genau die Veränderung der gesellschaftlichen Grundlage meint. Es mag den Menschen Angst einjagen, doch es wird sie auf jeden Fall warnen, daß es da etwas gibt, das man fürchten soll und das man nicht ungestraft außer Acht lassen darf. Ebenso mag es aber einige Menschen ermutigen: ihnen wird es also nicht ein Schrecken sein, sondern Hoffnung. Furcht und Hoffnung: dies also sind die Namen der zwei großen Leidenschaften, die das menschliche Geschlecht bestimmen und mit denen sich auch Revolutionäre auseinanderzusetzen haben. Den vielen Unterdrückten Hoffnung zu geben und Furcht den wenigen Unterdrückern, das ist unsere Aufgabe.

Doch um im Verlauf meiner Bemühungen aufzuzeigen, wie wir leben könnten, muß ich mich zunächst mehr oder weniger im Negativen bewegen. Ich glaube, ich muß hervorheben, wo wir in unseren

19_

20_



11 _ PLANETEN PRINT Der Grafiker Dani Klauser entwirft Schriften. Nun hat «Gestalten» seinen preisgekrönten Font «Planeta» in ihr Programm aufgenommen. Der Luzerner interpretiert damit klassische Schriften der Zwanzigerjahre in zeitgemässer Manier. Planeta ist in vier Schnitten erhältlich. › www.dkgd.ch, www.gestalten.com

12 _ IM BAD Wie das Badezimmer künftig aussieht, zeigte das Titelbild der letzten Ausgabe. Vergessen ging der Dank: Inszeniert wurde das Foto beim Fachhändler Richner, Zürich.

13 _ WIE VON GEISTERHAND Grosse Glasflächen zu verschieben macht Spass, wenn möglichst wenig von der Technik zu sehen ist. Ein neues Beschlagsystem der Hawa verspricht maximale Transparenz dank unsichtbarer Technik. Mit «Purolino 80» bewegen sich Glasschiebetüren fast wie von Geisterhand – durch eine deckenbündig montierte Schiene. › www.hawa.ch

14 _ ROMANDS IM S AM Seit 2006 trägt das AM stolz ein S vor sich her. Es steht für Schweizerisch. Dass dieser Anspruch zu wenig eingelöst wurde, ist bekannt. Nun kontert das Schweizerische Architekturmuseum Basel (S AM) mit einer Ausstellung zur Architektur in der Romandie und der Region «Rhône-Alpes». «Ici et le monde» zeigt 30 Projekte von 10 Büros. 2B, Bonnard Woeffay, Brauen & Wälchli sowie Galetti & Matter vertreten die Westschweiz. Die Schau bietet zwei Lesearten: einerseits den informativen Blick auf eine – aus Deutschschweizer Sicht – «terra incognita». Die zweite Leseebene ist der Gegensatz «lokal – global»: Die Kuratorinnen Valérie Disdier und Francesca Ferguson fragten die Architekten nach Ort und Zweck des Lokalen in einer globalisierten Welt. Ausstellung bis 13.9.09 › www.sam-basel.org

15 _ ARCHITEKTUR ALS MARKE Ehre für die Amriswiler Veranstaltungshalle «Pentorama»: Seit Mai schwebt der Neubau von Müller Sigrist Architekten, Zürich, auf einer Briefmarke durchs Land. Sie zählt zur Reihe «Zeitgenössische Architektur», wo bereits die Vriner Totenstube von Gion A. Caminada erschien. Festhütte und Totenstube – dahinter steckt Kurt Strässle, Leiter Produktentwicklung Philatelie. Er liest die Bauten aus – alleine. Kriterien sind die föderalistische Verteilung der Standorte, vor allem aber die Form; bevorzugt markante Bauten junger Büros. Und wie kommt die Architektur an? Die Auswertung fehle noch – Prognose: «Durchschnittlich.»

16 _ TEAMGEIST Ueli Biesenkamp hat für die Kollektion Designarchiv «Caposilenzio» entworfen. Die Tafel aus Filz absorbiert Schall, um dem Lärmpegel in Teambüros entgegenzuwirken, und wird mit einer Lederschlaufe an die Wand gehängt oder auf den Tisch gestellt. Die Tafel ist in den Farbkombinationen Rot / Grün und Braun / Orange erhältlich. › www.daskonzept.ch

17 _ BIRSSTADT KONKRET Die Birsstadt bleibt nicht nur eine politische Vision siehe HP Sonderheft «Birsstadt» 8/07. Ein städtebauliches Konzept von Studenten der Fachhochschule Nordwestschweiz zeigt, wie das am Rand der Gemeinde Münchenstein und Arlesheim weitgehend brach liegende ABB-Areal wiederbelebt werden könnte. Drei Varianten – zurückbauen, fertigdenken, erhalten – veranschaulichen, wie das rund 156 000 Quadratmeter grosse Quartier in ein neues Zentrum für das Birstal gestaltet werden kann. Wohnen, Arbeiten, Erholung, Sport, Einkaufen und Kultur sollen durchmischt werden und der heute unbelebten Gewerbezone ein neues Gesicht geben.

18 _ DIE TROY TYPE IST WIEDER DA Neulich haben Stephan Burkhardt und Hans Ulrich Frey ihr Buch «Träume vom schöneren Leben» vorgestellt. Sie haben es in ihrer Offizin Parnassia in Vättis, dem hintersten Dorf im Taminatal in Blei gesetzt und auf der Kniehebel-Presse gedruckt, und zwar in der Troy Type, der Schrift, mit der William Morris die Typografie des 20. Jahrhunderts nachhaltig beeinflusst hat. Die Schrift geriet nach seinem Tod in Vergessenheit. Die zwei Typografen haben aus der Originalvorlage, die in den Tresoren der University of Cambridge ruht, eine Kopie der Matrizen gefertigt. In Vättis steht die Troy Type jetzt wieder zur Verfügung. Wer sehen will, wie die Schrift läuft, kann die Offizin Parnassia besuchen. Burkhardt und Frey verlegen dort Bücher und führen als Bleisetzer und Drucker Aufträge aus. › www.parnassia.org

19 _ DER ROBOTER MAUERT WIEDER Biennale in Venedig, Weingut Gantenbein Fläsch – nun hat der Roboter des Lehrstuhls für digitale Fabrikation der ETH Zürich die Steine der Ziegelei Keller zu einer neuen Mauer aufgetürmt. Sie steht in der Baumusterzentrale in Zürich. Und ist Teil der Ausstellung «Material überdacht» neben einer Säule aus Corian von Hannes Wettstein selig, einem Formholzsystem und dem Klebevorhang «Gecko» von Création Baumann. Die Ausstellung ist Programm. Die Baumusterzentrale ist über die vergangenen Jahre zu einem Reklamekatalog verkommen. Vor zwei Jahren erhielt sie mit Werner K. Rüegger frischen Wind und einen Leiter, der entschlossen ist, den Ort zu einer «Informationswerkstatt» für Architekten und Designerinnen zu machen. › www.baumuster.ch

20 _ MADE IN ASIA Der junge Designer Andreas Saxer lebt in Taiwan. Nun ist er auf Heimaturlaub und zeigt seine Werke in der Zürcher Galerie Bord. «Tofu», das stapelbare Regal, erinnert an den wackligen Tofu, der am Morgen auf Brettern vor Speiselokalen steht. Ausserdem übersetzte Andreas Saxer traditionelle japanische Holzverbindungen in die Garderobe «Chop Stick» und seine Leuchtenschirme «Shining» nehmen die Form von Papierlaternen auf. Vernissage 20.8.09, Ausstellung bis 27.8.09, › www.bord.ch

»

MEIERZOSSO

Küchen ▪ Innenausbau ▪ Praxisplanung
Meier-Zosso AG
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Telefax: 044 806 40 21

» **DESIGN, KUNST UND ANTIKES** Kunst und Sitzmöbel? Im vierten Jahr rückte die Design Miami/Basel noch näher an die Art. Für Aufsehen sorgten diesmal nicht nur Unikate, limitierte Editionen und Raritäten des Möbeldesigns, sondern auch exquisite Antiquitäten. Der Pariser Händler Perrin präsentierte Empire-Sessel und mit Korallen verzierte sizilianische Spiegel. «Es gibt immer mehr jüngere Sammler für diese Art Möbel. Bei uns finden sie die Wurzeln des Designs», sagte Philippe Perrin. Für Gesprächsstoff sorgte sein Auftritt, der wie ein Fremdkörper zwischen den Inszenierungen des Designs wirkte, allemal.

LOOS AN DER MANSCHETTE Für Wiener Architekturfreunde sind die Manschettenknöpfe, die Adolf Loos' Haus am Michaelerplatz die Referenz erweisen, ein Muss. Die Architektengruppe Splitterwerk hat sie – auf der Basis eines Fensters des Loos-Hauses – entworfen, die Schmuckkünstlerin Kathrina Schmid hat sie umgesetzt. Es gibt sie in Sterling Silber-, in Palladium- oder Schwarz-Ruthenium-Veredelung. Im Herbst sind weitere Modelle der Edition «Wiener Architektur-Zitate» zu erwarten. › www.manschettenknopf.org

FREIBURG MEHRDIMENSIONAL Letztes Jahr entwickelte Robert Walker für das Belluard-Festival in Freiburg eine Stadtführung der besonderen Art: Mittels Stereobrillen können die Teilnehmer das vergangene und heutige Bild der Stadt einander überlagern. Das Freiburger Tourismusbüro hat in diesem Jahr die Tour durch das sich wandelnde Pérolles-Quartier ins Programm aufgenommen. Sie kostet 130 Franken pauschal für 25 Personen. › www.fribourgtourisme.ch

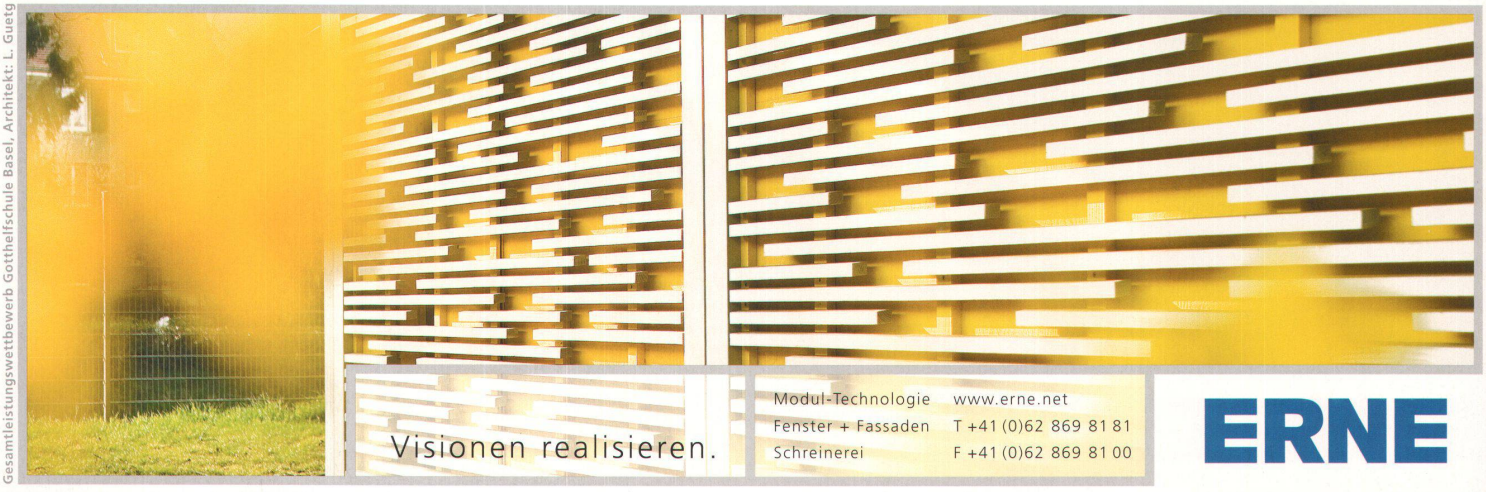
AUFGEBLASENES DESIGN Aufgetreten ist Oskar Zieta mit seinen mit Wasserdruck aufgeploppten Hockern «Plopp» erstmals an der Mailänder Möbelmesse 2007, der Stuhl «Chippensteel» ist ein beliebter Hingucker in Design-Editionen. Dabei will der Assistent am CAAD-Lehrstuhl der ETH Zürich eigentlich nichts mit Design zu tun haben. Nicht die Form, das Verfahren interessiert ihn, und das hat er neu entwickelt. Er verschweisst mit dem Laser geschnittenes Blech und drückt es in einem zweiten Schritt mit einem Hochdruckwasserstrahl in Form. Ob damit je ein Haus oder eine Brücke konstruiert wird? Möglich wäre es. Doch will man über eine Brücke fahren, die aussieht wie aufgeblasener Kunststoff? Nein, weiss auch Oskar Zieta, und er arbeitet daran, die Matrizen so präzise zu gestalten, dass man die Verformung genau steuern kann. › www.zieta.pl

WOGENDE GEMÜTER «Das ist eine Schande fürs Quartier», enervierte sich vor zwei Jahren eine Bewohnerin in Zürich-Hottingen über die blauen Sitzbänke vor dem Kreisgebäude. Was war passiert? Guido Hager hatte den Platz neu gestaltet und dabei runde, mit blauem Granulat belegte Bänke montiert. Die Leute hättens lieber hölzern-heimelig gehabt, und vor allem hätten sie Bänkli mit Lehnen bevorzugt. Zwei davon liess die Stadt montieren, die Wogen jedoch konnte sie damit nicht glätten. Wer als Aussenstehender den Platz betrachtete, wunderte sich ein wenig über den Aufruhr ob der blauen Farbe, zuckte jedoch mit den Schultern und dachte, dass sich die Aufregung bald legen werde. Das hat nun offenbar länger gedauert. Erst kürzlich haben sich die Stadt und der Quartierverein darauf geeinigt, dass die Bänke stehen bleiben. Denn (oh Wunder): Man hat festgestellt, dass die Bänke benutzt werden!

WOHNEN AM HAFEN Immer mehr Wohnbauprojekte drängen sich direkt ans Ufer. Am Zürichsee gibt es umstrittene Vorhaben auf den Arealen der Chemiefabrik Uetikon und der Steinfabrik in Pfäffikon/SZ sowie auf der Giessen-Halbinsel in Wädenswil. Andernorts sind noble Neubauten mit Seeanstoss bereits realisiert: In Gottlieben/TG wird in einer früheren Werft nun gewohnt – samt privater Bootszufahrt. In Staad/SG verbarrikadiert eine dichte Neubauzeile den Blick auf die Weite des Bodensees. Nun möchte das Generalunternehmen HRS in Romanshorn/TG bei der Bodensee-Hafenmauer fünf Wohnblöcke bauen. Dabei ist der Romanshorner Hafen im Inventar der schützenswerten Ortsbilder aufgeführt und als touristische Zone im Ortsplan eingezeichnet. Wohnungen an dieser Lage verkaufen, ist lukrativer. Gegen den Gestaltungsplan gibt es deshalb – noch unbehandelte – Einsprachen. Mehr über die Streitereien ums Bauen mit Seeanstoss demnächst.

GUERILLA-GÄRTNER Öd war er, der Parkplatz neben dem Tramdepot Kalkbreite im Zürcher Kreis 4. Eine Schar Unentwegter hämmerte, sägte, schaufelte und pflanzte, bis aus der Brache eine blühende Oase wurde. Der temporäre Garten steht, bis die Genossenschaft Kalkbreite mit ihrer Überbauung loslegen kann siehe HP 05/09. Seit dem Pflanztag im Mai wuchern Gräser und Kräuter und die Kultur floriert ebenso – ab dem 28. August mit dem Projekt «Watch-Tower». Die Rauminstallation des Künstlers Andreas Helbling ist eine Beobachtungsstation mit Periskopen. Die Sehrohre bieten aus der Deckung eines Bauwagens ungewohnte Ausblicke. Watch Tower vom 28.8.09 bis 25.9.09 › www.kalkbreite.net, www.andreashelbling.ch

JUGEND VOR Die Firma Glaeser in Baden feiert 111 Jahre Dasein. Das ungewöhnliche Jubiläum wird auch ungewöhnlich gefeiert: mit der Gründung einer Lehrlingsfirma. Das heisst, die Schreinerei stockt ihre sechs bisherigen Lehrstellen um sechs weitere auf. Geschäftsführer Heinz Schönholzer weiss, wieso er das tut: «Über 100 Lehrlinge haben wir ausgebildet, diese Tradition möchten wir intensivieren.» Eine Broschüre zeigt, was die jungen Leute sonst alles so tun: zum Beispiel Stefanie Zinniker, die Euphonium im Blasorchester spielt. › www.glaeser.ch

BAMBUS HATS IN SICH Bambus ist widerstandsfähig gegen Belastung, Verdrehung und Biegung, er ist hart und günstig. In Ländern, wo Bambus wächst, ist er ein ideales Baumaterial – etwa in Nicaragua. Dies nutzt das Projekt Nicabambu, das der Schweizer Heinz Loosli und die Nicaraguaner Edgar Antonio Rocha und David Nogera betreiben. Die drei haben ein Verbindungssystem entwickelt, mit dem sich Bambusrohre zu Häusern, Türmen und Brücken zusammenbauen lassen. Das Projekt Nicabambu sieht seinen Markt vor allem im ländlichen Wohnungsbau. In diesem Jahr soll eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Managua gegründet werden. › www.nicabambu.com

Gesamtleistungswettbewerb Gotthelfschule Basel, Architekt: L. Guetg